Taubstummenbund Basel

Autor(en): **Fürst, J. / Fricker, K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 21

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wurden aufgehoben. In der Friedenszeit hieß es in Deutschland und Frankreich: «Saccharin ist schädlich.» Nun schrieben die deutschen und französischen Zeitungen plötzlich: «Saccharin ist nicht schädlich. Es hilft Zucker sparen. Man kann damit Kaffee, Tee, Sirup, Limonade, Konfitüren und Backwerk süßen.» Nach dem Krieg wurde in Deutschland und Frankreich das Saccharin wieder verboten. Es war plötzlich wieder «giftig». Nun machten die Zuckerfabriken wieder genug Zucker. Sie hatten wieder Angst, daß die Leute diesen Zucker nicht brauchen, sondern Saccharin. Jetzt aber ist der Zucker wieder rar. Die Leute in unsern Nachbarländern und wir sind froh, daß wir unsere Speisen noch mit Saccharin süßen können.

Wir müssen aber immer daran denken: Saccharin ist *nur* süß. Es nährt nicht. Zucker ist süß *und* nahrhaft. Am nahrhaftesten ist aber der Zucker in den Früchten und im Süßmost. Dieser Fruchtzucker in Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Orangen, Trauben usw. ist am gesündesten und dazu noch couponfrei! E. Sch.

Aus einem Brief

. . . Wir Winterthurer stehen auch nicht unter Druck von Herrn Pfarrer Stutz und Schwester Marta Muggli, wie uns im Organ der Gesellschaft der Gehörlosen einmal vorgehalten wurde. Wir stehen unter liebevoller Betreuung von Schwester Marta, was ich hier dankbar anerkenne.

Wer könnte es auch?

Es war einmal eine böse Schwiegermutter. Sie hatte ein Töchterchen, das sie haßte und quälte. Einst schickte sie das Töchterchen zum Brunnen. Sie gab ihm zwei Krüge mit und sagte: «Dieser Krug faßt drei Liter, der andere fünf Liter. Hole mir vier Liter Wasser! Aber es müssen genau vier Liter sein. Nicht mehr und nicht weniger.»

Das Töchterchen führte den Auftrag richtig aus. Wie hat es das gemacht?

Aus der Welt der Gehörlosen

Taubstummenbund Basel

Jahresbericht

Aus dem Vereinsleben im vergangenen Jahr sei folgendes erwähnt: Im Oktober 1943 hielt Lehrer Martig einen Vortrag über den «Kampf gegen die Trunksucht und die Trinksitten in unserm Volk» mit dem dazu passenden Film «Taxi Nr. 22». Im November fand die gut besuchte 31. Ge-

neralversammlung statt. Am 5. Dezember zeigte uns Inspektor Bär die Filme «Haifischfang», «Putz in Gala» und «Von einem, der das Gruseln lernen wollte». Am 19. Dezember erfreute uns unser Ehrenmitglied Frau von Speyr-Boelger wieder mit einer schönen Weihnachtsfeier, was für uns ein ganz besonderer Festtag war. Im Januar hielt Lehrer Martig wieder einen Filmvortrag, diesmal über die Tuberkulose und ihre Bekämpfung. Im Februar erzählte uns L. K. Abt anhand von Lichtbildern aus dem Leben und Treiben des Taubstummenbundes während der vergangenen dreißig Jahre. Einen weitern Vortrag hielt Vorsteher J. Ammann im März über den russischen General Suwaroff. April und Mai waren gefüllt mit lehrreichen Samariterübungen. Ein Frühlingsbummel führte uns in die blühende Basler Landschaft hinaus. Im Juni besuchten wir das beliebte Jahresfest in der Taubstummenanstalt Riehen. Im Juli und August machten wir Ferien. Im September halfen wir bei den Feldübungen des Samaritervereins auf dem Blauen mit.

Leider haben wir durch Todesfall einige langjährige Mitglieder verloren: Anna Sprenger, Gusti Baumann, Frau Dir. Miescher-Steinlin und Pfarrer F. Huber. Und P. Sch.-H. ist nach Bern weggezogen. Dafür haben sich drei neue Mitglieder angemeldet. Es durften Frau von Speyr den 85., unser Ehrenpräsident W. Miescher und G. Bechtel ihren 70. Geburtstag feiern. Alle drei erhielten ein hübsches Geschenk.

Wir haben im Berichtsjahr viele frohe Tage erleben dürfen. Jeden Samstag und Sonntag haben wir Gelegenheit zusammenzukommen. Wir können also zufrieden sein. Wir freuen uns, daß die Verdunkelung endlich aufgehoben worden ist. Sie ist ein großer Hemmschuh für unsere Abendveranstaltungen gewesen. Möge endlich der Frieden kommen. Zum Schluß erlauben wir uns, schon jetzt zur 32. Generalversammlung, Samstag, 18. November, punkt 20 Uhr, im Calvinzimmer, einzuladen. K. Fricker

Nachtrag. Wir Basler Gehörlose danken Herrn Prof. Dr. Nager für seinen Brief in der Gehörlosen-Zeitung vom 1. Oktober. Wir waren nie Mitglieder der Gesellschaft der Gehörlosen. Nach wie vor stehen wir treu zum Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe; denn wir sind immer gut gefahren damit.

Joh. Fürst, Präs. des TVH.
K. Fricker, Präs. des TBB.

An die Gehörlosen von Baselstadt und Baselland

Durch den Tod von Herrn Pfarrer Huber hat der Fürsorgeverein beider Basel seinen Präsidenten verloren. Als Pfarrer von Bennwil hatte er sich der Gehörlosen in der Landschaft angenommen. Er hat dort den Fonds, das Vermögen, geäufnet für die Baselbieter. So kam er schon im Jahr 1919